

Brücke

Nr. 37
Anfang 2017

Aus dem Inhalt:

- Geistlicher Impuls Pfr. Röhr
- Neujahrsgruß der Vorsitzenden
- Goldenes Priesterjubiläum von Pfr. Röhr
- Besinnungstag in Seligenstadt
- Interview mit Karin Schüpke
- Mitgliederversammlung 2017



**BERUFSVERBAND
DER
PFARRSEKRETÄRINNEN
UND PFARRSEKRETÄRE
IN DER DIÖZESE MAINZ**

LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER IM PASTORALEN DIENST,

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders aber aller Armen und Bedrängten, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jüngerinnen und Jünger Christi“ (Gaudium et spes). Diese Worte schrieben die Bischöfe des II. Vatikanischen Konzils 1963 unserer Kirche ins Stammbuch. Über 50 Jahre danach erlebt die Welt durch Papst Franziskus Spuren der Verwirklichung dieses Auftrags in einzigartiger Weise.

Das vergangene Heilige Jahr der Barmherzigkeit hat jeden von uns angesprochen, im Geiste des Konzils zu leben. Bei unserem Besinnungstag in Seligenstadt haben wir ein Wort meditiert (aus Bibel heute, 1/2016), aus dem dieser Geist spricht: „Zu wissen, dass ich bedingungslos angenommen bin, kann mich selbst wachsen lassen. Ich kann liebevoll und ohne Vorbehalt auf jene blicken, die mir (neu) begegnen. Es verleiht mir Würde, den liebevollen Blick Gottes auf die Welt verwirklichen zu dürfen.“

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen allen und Ihren Pfarrern ein gesegnetes Neues Jahr 2017,

Ihr Geistlicher Beirat Lothar Röhr, Pfr.

LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,

mit unserem Geistlichen Beirat habe ich den alljährlichen Neujahrsempfang im Erbacher Hof in Mainz besucht. Fast alles war wie sonst – die Sternsinger, die Reden, das Buffet, aber Bischof Lehmann fehlte, und, auch wenn scherzhaft das gute Urteilsvermögen unseres Domkapitels beschworen wurde, machte uns diese Lücke wehmütig.

Für die Beschäftigten der Diözese gab und gibt es indessen während der Bischofsvakanz keinen Stillstand. Unser Diözesanadministrator hat sich mit mehreren Briefen, die deutlich den Duktus der Personalverwaltung tragen, an uns gewandt. So gibt es (Schreiben vom 03.11.2016) neben den neuen Tarifabschlüssen auch eine neue Entgeltordnung. Grundsätzlich werden die alten Entgeltgruppen beibehalten (mit einer für uns nicht relevanten Ausnahme). Den Mitarbeitern wird aber anheimgestellt, auf Grund der neuen Entgeltordnung eine Höhergruppierung zu beantragen. Dazu soll der Dienstvorgesetzte eine Stellenbeschreibung anfertigen, die dann von der Personalverwaltung beurteilt werden soll.

Das Wissen, das dazu benötigt wird (Tarifmerkmale usw.) ist weithin nicht vorhanden. Die Personalverwaltung ist zu einer Beratung nicht bereit. Mir scheint auch der Text eher den Leser zu verunsichern als aufzuklären. Was also tun?

Wer deutlich den Eindruck hat, mit seiner Arbeit im Pfarrbüro nicht richtig eingruppiert zu sein, sollte bei seiner Mitarbeitervertretung Auskünfte bekommen können. Und – lasst Euch nicht abwimmeln! Es gibt keine „Kita-MAV“; wenn

eine MAV in einer Pfarrei bzw. in einer Pfarrgruppe vorhanden ist, dann ist sie zuständig für alle Beschäftigten dieses Bereichs. Freilich müssen auch diese Kollegen und Kolleginnen sich zunächst informieren.



Das Thema Stellenbeschreibungen ist aber nicht nur bei uns aktuell, sondern in mehreren Berufsverbänden. Die Diskussion ist in nicht wenigen Bistümern weiter fortgeschritten, wobei natürlich der spezifische Charakter eines Bistums eine Rolle spielt.

Um uns und den Mitgliedern unseres Verbandes einen zuverlässigen Einblick in die Situation zu verschaffen, haben wir innerhalb des Vorstandes eine AG eingesetzt. Zudem widmen wir die Mitgliederversammlung am 14. März diesem Thema. Eingeladen haben wir dazu den neuen KODA-Vorsitzenden Markus Horn und den KODA-Vertreter für die Angestellten der Kirchengemeinden, Gerardus Pelkeoorne.

Meine Neujahrswünsche für Euch und alle, die Euch verbunden sind, möchte ich im folgenden Haiku zusammenfassen:

*Auf eisigem Zweig
verkündet die Kohlmeise
die Auferstehung.*

Ihre/Eure Vorsitzende Angelika Ballweg-Schramm



HERZLICH WILLKOMMEN IM BERUFSVERBAND

Gudrun Haßler, St. Andreas – Herz Jesu, Lampertheim	Mitglied seit 09/2016
Kornelia Hantschel, St. Gallus, Rockenberg	Mitglied seit 10/2016
Wiedereintritt des Gründungsmitgliedes Therese Fleiner, im Ruhestand	Mitglied seit 11/2016

GOLDENES PRIESTERJUBILÄUM UNSERES GEISTLICHEN BEIRATS PFARRER LOTHAR RÖHR

Am Sonntag, dem 31. Juli 2016, feierte unser Geistlicher Beirat Pfarrer Lothar Röhr sein Goldenes Priesterjubiläum in seiner Pfarrkirche St. Michael in Hambach. Ich habe mich über die Einladung sehr gefreut – kenne ich Pfarrer Röhr doch schon viele Jahre durch den Kontakt zu Angelika Ballweg-Schramm.



Pfarrer Röhr ist seit Ende 2005 unser Geistlicher Beirat. In diesen mehr als 10 Jahren hat er den Berufsverband der Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre der Diözese Mainz entscheidend geprägt. Er hat immer ein offenes Ohr für die Nöte und Sorgen der Sekretärinnen und Sekretäre und setzt sich auch bei der Bis­tumsleitung für uns ein.



Dr. Jörg Pfeifer und ich haben mit der Gemeinde Hambach das Jubiläum von Pfarrer Röhr gefeiert, und es war uns ein großes Anliegen unseren Dank in Form eines Grußwortes zu sprechen:

Sehr geehrter Herr Pfarrer Röhr, lieber Lothar,



ich freue mich sehr, dass ich Dir heute zu Deinem Goldenen Priesterjubiläum die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre in der Diözese Mainz überbringen darf.

Kennengelernt haben wir uns vor mehr als 12 Jahren - durch meine liebe Kollegin, die Vorsitzende unseres Berufsverbandes, Angelika Ballweg-Schramm. Als dann 2005 der Posten unseres Geistlichen Beirats vakant war, konnte Angelika Dich schnell überzeugen, dass Du der Richtige dafür bist. Und Du bist der Richtige – solch einen engagierten Geistlichen Beirat hatten wir noch nie.

Vor ein paar Tagen ist mir ein Zitat von Adolph Kolping in die Hände gefallen und da dachte ich spontan an Lothar Röhr. Kolping sagte: „Das Glück der Menschen liegt nicht in Geld und Gut, sondern es liegt in einem Herzen, das eine wahrhafte Liebe und Zufriedenheit hat.“ Das passt, dachte ich. Man spürt immer wieder Deine Liebe zu Gott und zu den Menschen und Deine Zufriedenheit. All das reichst Du an andere Menschen, an uns, weiter. Du hast uns Pfarrsekretärinnen in den vergangenen Jahren Vieles weitergereicht. Und dafür möchten wir sehr herzlich danken.

- Danken für Deine Unterstützung einzelner Kolleginnen und Kollegen bei Unstimmigkeiten in manchen Pfarrbüros – z.B. bei einem Pfarrerwechsel. Du bist immer für uns da, setzt Dich für uns ein – und sprichst auch mit Deinen Kollegen, wenn es sein muss, ein ernstes Wort.
- Danken für zahlreiche Geistliche Impulse an Besinnungstagen, in Mitgliederversammlungen oder in unserer „Brücke“.
- Danken für Dein Zuhören und die guten Ratschläge, die wir gerne annehmen.

- Danken für die Zeit, die Du uns zur Verfügung stehst. Dir ist einfach nichts zu viel. (Hier möchte ich kurz erwähnen, dass Pfarrer Röhr alle 2 Jahre mit Angelika und mir auf die Bundestreffen der Berufsverbände der Pfarrsekretärinnen gefahren ist und dort fast immer der einzige Geistliche Beirat war, der seinen Verbandsvorstand begleitet hat. Er ist dadurch in vielen Bistümern bekannt und die Kolleginnen aus z.B. Hildesheim, Freiburg, Trier oder Speyer erwarten ihn schon. Und die Rolle als Hahn im Korb ist ja auch nicht die schlechteste.)

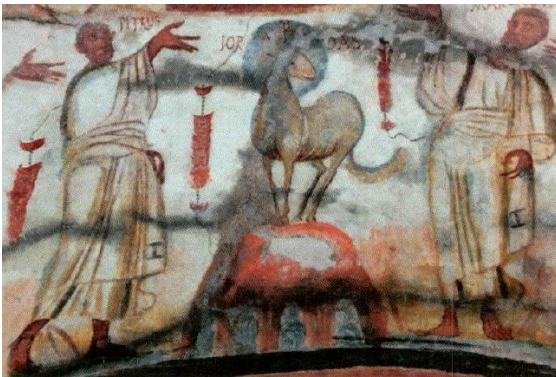
Lieber Lothar, wir freuen uns mit Dir über diesen schönen Tag. Wir bitten den lieben Gott, dass er Dir weiterhin die nötige Kraft und Freude gibt, hier in Deinem Seelsorgeparadies Hambach und als Geistlicher Beirat unseres Verbandes zu wirken. Persönlich wünschen wir Dir vor allem Gesundheit, alles Liebe und Gute und Gottes reichen Segen.

CHRISTINA REBELL

MARIA HIMMELSKRON, HEUSENSTAMM

DAS IST DIE ZEIT DER BARMHERZIGKEIT

Besinnungstag 2016 in Seligenstadt



Heilige Schutzpatrone Marcellinus und Petrus, viele Pilger haben im Laufe der Jahrhunderte hier an diesem Ort gebetet. So bin ich heute mit meinen Anliegen hier.

Herr, im Vertrauen auf dich und auf die Fürsprache der Heiligen Marcellinus und Petrus bitte ich dich:

*Mache mich fest im Glauben, unerschütterlich in der Hoffnung und stark in der Liebe. Amen.
(Gebetsbildchen aus Seligenstadt)*

Ein fröhlicher Gruß hier, ein nettes Winken dort: Am 13. Oktober 2016 trafen sich die Pfarrsekretärinnen und –sekretäre (ja, es waren tatsächlich zwei Männer da!) zum jährlichen Besinnungstag. „Das ist die Zeit der Barmherzigkeit. Es ist wichtig, dass die Gläubigen sie leben und in alle Gesellschaftsbereiche hineintragen. Vorwärts!“ (Papst Franziskus) war die Überschrift dazu.

Dieses Mal hatten wir Seligenstadt ausgesucht, und begonnen wurde mit einem Gottesdienst in der wunderbaren uralten Basilika. Teile davon stammen tatsächlich noch aus der Zeit Karls des Großen!



Pfarrer Stefan Selzer ließ es sich nicht nehmen, den Gottesdienst in seiner Basilika selbst zu zelebrieren, und wir freuten uns, dass auch unser Geistlicher Beirat Pfr. Lothar Röhr da war und konzelebrierte. Sehr berührend und eindringlich war die Predigt von Pfr. Selzer zur Barmherzigkeit. Er griff die hebräische Bedeutung *rachamim* auf, was so viel heißt wie Erbarmen oder emotionale Rührung und sich ableitet von *rechem* – Mutterschoß. Wir sind in Gott geborgen wie bei einer Mutter, die ihr Kind nie aus den Augen verliert und auf deren Liebe und Fürsorge wir uns immer verlassen können. Auch wir in unserem Dienst seien verlässliche Ansprechpartner in ganz vielen Bereichen und Anliegen. Wir hätten ein Ohr für andere und würden ihnen wohlwollend entgegentreten. So habe unsere Arbeit auch viel mit Seelsorge zu tun. Wir fühlten uns alle sehr angesprochen von dieser Predigt und spürten deutlich die Wertschätzung für unseren Beruf.

Anschließend bekamen wir noch eine ganz besondere Führung des Pfarrers durch seine Basilika. Sie war um 830 von Einhard gegründet worden, einem engen Vertrauten Karls des Großen, der auch seine Memoiren schrieb. Er leitete zudem die Errichtung zahlreicher Bauten Karls des Großen und gründete im Michelstädter Ortsteil Steinbach im Odenwald die Einhardsbasilika. Später zog es ihn nach „Obermulinheim“, das heutige Seligenstadt, wo er eine karolingische Pfeilerbasilika errichten ließ, in der auch er und seine Gattin Imma beigesetzt wurden. Imma wird in manchen Quellen als Tochter Karls des Großen bezeichnet, was aber nachweislich nicht stimmen kann. Sie war wohl wie Einhard bedeutender adeliger Abstammung, was ihre namentliche Nennung hinreichend erklären würde.

Die Basilika wurde von Einhard als dreischiffige Basilika mit beiderseits neun Langhausarkaden konzipiert. Wir sind es heute gewohnt, Zahlen rein numerisch zu verstehen. Die ihnen von alten Zeiten her eigene symbolische Bedeutung ist nur wenig bekannt. So steht die „3“ für Gott, den Vater und den Sohn und den Hl. Geist (Dreifaltigkeit), dreimal drei ist also nochmals eine Steigerung davon.



Aber zurück ins Jetzt und Hier! Noch immer tief beeindruckt von der schönen Basilika und dem berührenden Gottesdienst liefen wir quer durch die gemütliche Seligenstädter Altstadt in den Jakobssaal der Pfarrgemeinde. Dort hatte Katharina Bergmann, die Seligenstädter Pfarrsekretärin, mit einigen Helfern liebevoll ein leckeres Essen für uns vorbereitet.

Am Nachmittag erwartete uns eine Führung durch das ehemalige Benediktinerkloster und seine Gärten. Beim Warten darauf roch es sehr verlockend nach frischem Brot – genau donnerstags wird dort in der alten Backstube noch nach traditionellem Rezept gebacken. Die Nachfrage war groß, und auch viele von uns konnten nicht widerstehen. Später lernten wir dann, wie eine alte Mühle funktioniert. Besonders die Herstellung von Öl beeindruckte uns sehr, ein unglaublicher Kraftakt. Kein Wunder, dass gutes Öl nur für ganz besondere Zwecke verwendet wurde... und dass reines Öl auch seinen Preis hat! Interessant waren auch die alte Apotheke und der Klostergarten.

Zurück im Gemeindezentrum, machte Pfarrer Röhr uns noch mit anderen Bedeutungen des Wortes „Barmherzigkeit“ bekannt und gab uns mit auf den Weg, dass Barmherzigkeit keineswegs nur eine Tugend des Neuen Testaments ist. Es ist

auch im ersten Teil der Bibel eine herausragende Eigenschaft Gottes, der uns jederzeit seine bedingungslose Zuwendung schenkt.

So hatten wir alle eine Menge dazugelernt und konnten beim Abschluss mit Kaffee und verführerischem Kuchen noch ein wenig im Klostercafé plaudern und uns aufs nächste Treffen freuen. Es war ein wunderschöner und „runder“ Tag. Vielen Dank an alle, die das so toll für uns organisiert haben, allen voran Katharina Bergmann, Angelika Ballweg-Schramm und Christina Rebell!

MARIA LORENZ

ST. JOHANNES DER TÄUFER, WEITERSTADT



Ein herzliches Dankeschön von Dr. Jörg Pfeifer und Angelika Ballweg-Schramm an Katharina Bergmann, ihre Schwiegermutter Christa und dem Küster der Gemeinde Jochen Löhner.

ÄNDERUNG DER BANKVERBINDUNG ODER ADRESSE

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

bitte denkt daran, uns alle Änderungen mitzuteilen. Ihr habt eine neue Adresse? Oder eine neue Bankverbindung? Eine neue Emailadresse? Bitte informiert uns, damit wir auf dem neuesten Stand sind. Vielen Dank.

INTERVIEW MIT KARIN SCHÜPKE

Vor einiger Zeit haben wir von Karin Schüpke gehört, einer Kollegin in Groß-Gerau, die nach mehr als 45 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand geht. Es hat uns natürlich sehr interessiert, wie das damals war und was sich in dieser langen Zeit alles verändert hat. Wir danken unserer Kollegin, dass sie sich auf dieses Interview eingelassen und sich die Zeit genommen hat, unsere Fragen zu beantworten.



Liebe Frau Schüpke,

seit 1971 sind Sie Pfarrsekretärin in der Gemeinde St. Walburga in Groß-Gerau. Damals haben viele Pfarrer ihr Büro selbst gemeistert – Sie waren eine der ersten Kolleginnen in einem Pfarrbüro. Wie war das damals? Haben Sie sich beworben, wurde eine PS gesucht oder hat man Sie angesprochen?

Karfreitag 1971 – ich hatte mir vom Schriftenstand in der Kirche die Osterausgabe unseres Pfarrbriefes „Kontakte“ mit in die Kirchenbank genommen und blätterte sie vor Beginn der Liturgie mehr oder weniger interessiert durch. Auf der letzten Seite ganz unten fand ich folgende kleine Anzeige: **„Bürokräft gesucht! – Wir suchen ab sofort eine Bürokräft, die Kenntnisse in Maschinenschreiben, Kartei- Buch- und Kassenführung mitbringt, Geschick und Freundlichkeit für den Publikumsverkehr besitzt und sich für die erforderliche Diskretion eignet.“**

Ich las diese Anzeige und legte sie ohne weiteres Interesse zur Seite.

Zuhause angekommen, sagten meine Eltern: „Hast Du gelesen, der Pfarrer sucht jemand für das Pfarrbüro. Wär das nichts für Dich?“ An meine Antwort kann ich mich noch genau erinnern: **„Quatsch, was soll ich denn im Pfarrhaus!“** Und trotzdem bohrte irgendetwas in mir. Sollte ich mich vielleicht doch bewerben? Kurzentschlossen machte ich mich mit meinen Zeugnissen und Unterlagen auf den Weg ins Pfarrhaus. Auf mein Klingeln hin öffnete die Haushälterin die Tür, nahm meine Bewerbungsunterlagen entgegen und legte sie – da der Pfarrer nicht da war – in den Küchenschrank. Am Ostersonntag erhielt ich dann einen Anruf des Pfarrers, der mich für den Ostermontag um ein Gespräch bat. Ich will es kurz machen – am Ostermontag 1971 hat sich mein Lebensweg dann entschieden und ich trat im Alter von 19 Jahren am 1. Juli meinen Dienst im Pfarrbüro von St. Walburga an.

Wie groß ist die Gemeinde in der Sie arbeiten und wie viele Pfarrer hatten Sie in dieser Zeit?

Derzeit haben wir noch etwa 4.150 Katholiken – als ich 1971 anfang, waren es noch über 5.000.

In diesen 46 Jahren habe ich vier Pfarrer erlebt. Mit dem ersten habe ich 10 Jahre zusammengearbeitet, der Zweite war nur etwa 2 oder 3 Jahre hier und der Dritte etwa 9 – 10 Jahre. Mit meinem derzeitigen Chef arbeite ich nun seit 23 Jahren.

45 Jahre im gleichen Beruf, beim gleichen Arbeitgeber, das ist heute eine Seltenheit. Was bedeutet Ihnen Ihre Arbeit im Pfarrbüro?

Gleich bei meinem Dienstantritt sagte mir mein damaliger Chef: „Ich bin nicht Priester geworden, um in der Verwaltungsarbeit zu ersticken.“ Er erwartete also von mir, dass ich ihm so viel wie möglich davon abnehmen sollte. So lernte ich schnell, möglichst selbständig zu arbeiten und bei der Fülle der Arbeit Prioritäten zu setzen.

Das Pfarrbüro entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem Mittelpunkt, ja man kann sagen, zu einer Art „Schaltzentrale“ für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter. Hier liefen alle Fäden zusammen.

Da wir glücklicherweise noch heute recht viele ehrenamtliche Mitarbeiter haben, die uns Hauptamtliche unterstützen, konnte ich vom Pfarrbüro aus vieles delegieren und bewegen.

Ich könnte also sagen: Die Arbeit im Pfarrbüro bedeutete für mich selbständiges und verantwortliches Arbeiten gemeinsam mit den Hauptamtlichen und den Ehrenamtlichen.

Seit damals hat sich das Büro total gewandelt. Der Computer hat Einzug gehalten. Es hat sich vieles geändert. Wie hat sich das auf Ihre Arbeit ausgewirkt?

Am Anfang war das eine große Umstellung für mich, schließlich stamme ich aus einer Generation, die noch die manuelle Schreibmaschine kennt.

Nachdem ich mich einigermaßen mit dem Computer vertraut gemacht hatte, empfand ich ihn sehr bald als Segen. Insbesondere das Kirchliche Meldewesen war ein großer Fortschritt. Ich denke noch mit Grauen daran, wie ich mir zuvor immer nach Dienstschluss des Einwohnermeldeamtes die An- und Abmeldebücher holen musste, um die Kartei auf einem aktuellen Stand zu halten.

Wie hat sich Ihr Beruf, Ihre Stellung in der Pfarrei verändert? Früher war eine Pfarrsekretärin die erste Ansprechperson vor Ort. Sie hatte den ersten Kontakt zu den Gemeindemitgliedern, egal ob ein fröhlicher oder ein trauri-

ger Grund der Anlass für den Besuch im Pfarrbüro war. Heute muss man eher ein Organisationstalent sein. Wie empfinden Sie das?

In den meisten Fällen ist es auch heute noch so, dass ich als Pfarrsekretärin die erste Ansprechpartnerin bin. Ich bin als erste am Telefon, wenn es läutet und auch an der Tür, wenn es klingelt. Das ist meine Aufgabe und ich empfinde sie noch heute als eine meiner wichtigsten Aufgaben.

Natürlich ist es heute wichtiger denn je, auch organisieren zu können. Das ist mir allerdings nie schwergefallen. Mein Vorteil war sicherlich, dass ich als Vollzeitsekretärin stets präsent sein konnte und darüber hinaus mich auch im Pfarrgemeinderat und in der Firmkatechese, als Wortgottesdienstleiterin, Lektorin und Kommunionhelferin engagiert habe. So war ich immer mitten im Geschehen und über vieles informiert. Wenn man gut informiert ist, kann man auch entsprechend handeln.

Auch die Katholische Gemeinde in Groß-Gerau ist jetzt Teil einer Pfarrgruppe/eines Pfarrverbandes. Was hat sich dadurch verändert?

Die Veränderungen in unserem Pfarreienverbund halten sich im Moment noch in Grenzen. Wir haben in unserer Zusammenarbeit immer den Weg der kleinen Schritte gewählt. So haben wir zunächst unsere Gottesdienste aufeinander abgestimmt und seit einem Jahr einen gemeinsamen Erstkommunionkurs. Im März dieses Jahres werden die beiden Pfarrgemeinderäte ein gemeinsames Wochenende in Neustadt/Weinstraße verbringen, um weitere Schritte der Zusammenarbeit zu überlegen.

Liebe Frau Schüpke. Sie gehen jetzt in den wohlverdienten Ruhestand. War es schwierig, eine Nachfolgerin / einen Nachfolger zu finden?

Nein, keinesfalls. Auf unsere offizielle Ausschreibung haben sich mehr als zehn Bewerberinnen gemeldet.

Vielen Dank, dass Sie sich auf unsere Fragen eingelassen und uns Ihre Geschichte so anschaulich erzählt haben. Wir wünschen Ihnen für Ihren neuen Lebensabschnitt alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen auf all Ihren Wegen.

CHRISTINA REBELL

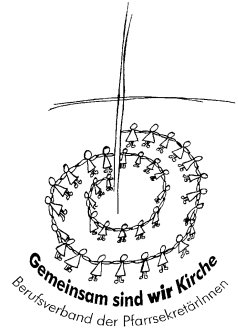
MARIA HIMMELSKRON, HEUSENSTAMM

Einladung zur Ordentlichen Mitgliederversammlung 2017

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

der Vorstand des Berufsverbandes lädt Euch/Sie herzlich ein nach Mainz zur Jahreshauptversammlung

am Dienstag, dem 14. März 2017, im Priesterseminar.



Tagesablauf

- | | |
|----------------------|--|
| 09.30 Uhr | Gottesdienst in der Augustinerkirche
(Geistl. Beirat Pfarrer Lothar Röhr) |
| 10.45 Uhr | Mitgliederversammlung in der Aula
Tagesordnung <ol style="list-style-type: none"> 1. Begrüßung und Feststellung der Satzungsmäßigkeit 2. Jahresbericht 3. Kassenbericht und Bericht der Prüferinnen 4. Entlastung der Kassiererin und des Vorstandes 5. Wahl der Kassenprüfer 6. Ausblick auf das nächste Geschäftsjahr 7. Beschlussfassung über vorliegende Anträge 8. Verschiedenes |
| 12.30 Uhr | Mittagessen im Priesterseminar |
| 13.45 -
16.00 Uhr | „Beschreibung und Bewertung der Arbeit im Pfarrbüro. Zur Diskussion über Stellen- und Arbeitsplatzbeschreibungen“
Referenten und Diskussionspartner sind Markus Horn, Vorsitzender der Bistums-KODA, und Gerardus Pellekoorne, KODA-Verehrer der Angestellten der Kirchengemeinden. |

Wir bitten um Eure/Ihre Rückmeldung und ggfs. Anträge an die Mitgliederversammlung bis **1. März 2017** und freuen uns auf Euer/Ihr Kommen.

Ballweg-Schramm

Angelika Ballweg-Schramm

✂-----

Bitte meldet Euch mit beigefügtem Anmeldeabschnitt per Fax (06252-76111) oder per Mail angelika.ballweg-schramm@bvps-mainz.de an.

GESUCHT WERDEN ...

interessante Themen für Fortbildungen. Schon bald beginnt im Personaldezernat die Abteilung Fortbildung & Beratung mit der Ausarbeitung des neuen Programmheftes (2018). Vielleicht haben Sie Vorschläge oder Anregungen für uns, die wir dann mit Herrn Zink besprechen können.

Wir freuen uns über jede Idee.

GEBET UM EINEN NEUEN BISCHOF

Gott, unser Vater,
wir danken dir für alle Menschen, die mit ihren
Gaben und Fähigkeiten dich bezeugen
und deiner Kirche in der Welt ein Gesicht geben.

Wir bitten dich:

Berufe für die Kirche von Mainz
einen neuen Bischof,
der deine frohe Botschaft verkündet,
der deine Liebe in Wort und Tat bezeugt,
der uns stärkt im Glauben,
der mit und für uns betet,
der uns eint im Leib Christi,
der mit uns als Volk Gottes unterwegs ist,
der unser Bistum wie ein guter Hirte
nach deinem Willen leitet.

Darum bitten wir dich,
auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria,
des heiligen Martin
und aller Heiligen unseres Bistums,
durch Jesus Christus, unseren Herrn,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und herrscht in Ewigkeit.

Amen.

Bitte nehmen Sie Platz!

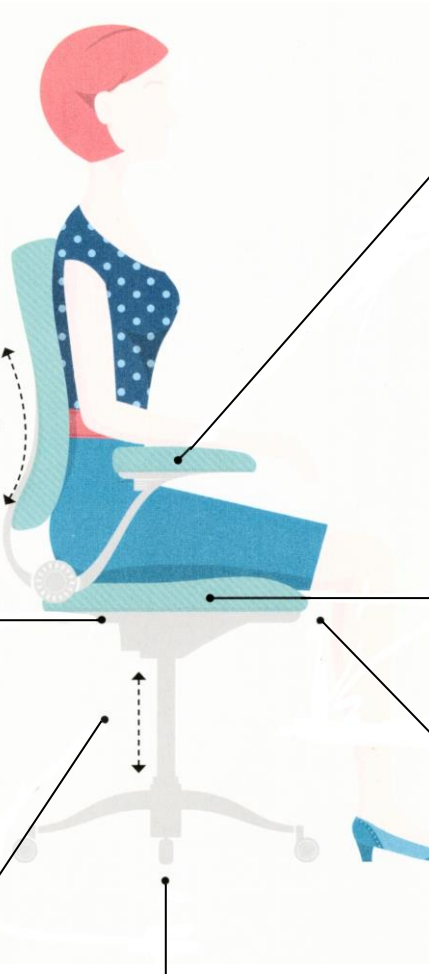
Der Bürostuhl ist das Möbelstück, auf dem wir viele Stunden des Tages sitzen. Der Stuhl sollte daher gut eingestellt sein und einen häufigen Wechsel der Sitzposition ermöglichen. Idealerweise unterstützt der Stuhl die Bewegung des Menschen und lässt diese auch zu.

Dynamisches Sitzen: Moderne Stühle ermöglichen und fördern die Bewegung des Menschen beim Sitzen. Dabei stehen am Markt sehr unterschiedliche Konzepte und Mechaniken zur Verfügung. Diese sind auf die individuellen Anforderungen des Benutzers (Kraft und Körpergewicht) einzustellen.

Die Rückenlehne: Die Rückenlehne sollte in der Höhe verstellbar sein. Dabei sollte die Oberkante mindestens 45 Zentimeter oberhalb der Sitzfläche liegen. Außerdem sollte die Rückenlehne mindestens 40 Zentimeter breit sein und durch eine Wölbung die Wirbelsäule im unteren und mittleren Bereich abstützen.

Die Sitzfläche: Sich auch mal auf die Kante der Sitzfläche zu setzen, ist nicht schlimm und kann der Bewegung dienen. Es sollte aber kein Dauerzustand sein. Idealerweise sollten Beschäftigte die ganze Sitzfläche nutzen, dadurch kann die unterstützende Funktion der Rückenlehne in vollem Umfang genutzt werden.

Die Sitzhöhe: Bei der richtigen Einstellung beträgt der Winkel zwischen Ober- und Unterschenkel 90 Grad oder etwas mehr, und die Füße stehen flach auf dem Boden. Empfohlen wird eine verstellbare Sitzhöhe von 40 bis 53 Zentimetern.



Die Armlehnen: Der Winkel zwischen Ober- und Unterarm ist zunächst losgelöst von der Armlehne zu betrachten und richtet sich an der Arbeitsfläche (Tischplatte) aus. Der Winkel sollte 90 Grad oder mehr betragen. Die Schultern sind dabei entspannt. Die Armlehne wird so eingestellt, dass Sie auf gleicher Höhe wie die Arbeitsfläche ist. Dadurch liegen dann auch die Unterarme entspannt auf den Armlehnen auf. Gute Armlehnen sind in der Höhe von 18 bis 29 Zentimetern verstellbar, mindestens fünf Zentimeter breit und circa 20 Zentimeter lang.

Die Polsterung: Die Polsterung sollte nicht zu weich sein und der Stoff atmungsaktiv, strapazierfähig und rutschfest.

Die Sitztiefe: Die Oberschenkeln müssen genügend Auflagefläche haben. Dies erreicht man mit einer Sitztiefe von 37 bis 47 Zentimetern. Als Faustregel gilt: Es gibt einen vier Finger breiten Freiraum zwischen Sitz und Unterschenkel-

Die Stuhlrollen: Die Rollen sucht man passend zur Härte des Fußbodens aus. Bei weichem Teppichboden sind harte Rollen zu verwenden, bei hartem Parkett weiche Rollen.

Vorstand:

1. Vorsitzende	Angelika Ballweg-Schramm 64646 Heppenheim E-mail: angelika.ballweg-schramm@bvps-mainz.de	☎ 06252-76217 ☎ 06252-76111 (dienstl.)
2. Vorsitzender	Dr. Jörg Pfeifer 64665 Alsbach-Hähnlein E-Mail: dr.joerg.pfeifer@bvps-mainz.de	☎ 06257-905602 ☎ 06157-4747 (dienstl.) ☎ 06158-2564 (dienstl.)
Schriftführerin	Bettina Hartmann 63110 Rodgau E-mail: bettina.hartmann@bvps-mainz.de	☎ 06106-74217 ☎ 06103-23542 (dienstl.)
Kassiererin	Heike Gerlach 61130 Nidderau E-mail: heike.gerlach@bvps-mainz.de	☎ 06187-27817 ☎ 06187-900559 (dienstl.)
Öffentlichkeitsarbeit	Christina Rebell 63150 Heusenstamm E-mail: christina.rebell@bvps-mainz.de	☎ 06104-1429 ☎ 06104-2162 (dienstl.)
Geistlicher Beirat	Pfarrer Lothar Röhr 64646 Heppenheim	☎ 06252-76111
Beisitzerinnen	Kornelia Gieles kornelia.gieles@bvps-mainz.de Wiltrud Hasch wiltrud.hasch@bvps-mainz.de Maria Lorenz maria.lorenz@bvps-mainz.de Bettina Schild bettina.schild@bvps-mainz.de Renate Unrath renate.unrath@bvps-mainz.de	☎ 06181-650392 ☎ 06181-61468 (dienstl.) ☎ 06241-37663 ☎ 06241-33137 (dienstl.) ☎ 06152-82088 ☎ 06150-2125 (dienstl.) ☎ 06182-68285 ☎ 06182-4320 (dienstl.) ☎ 06201-22070 ☎ 06201-21130 (dienstl.)

Kontoverbindung: IBAN DE28 5089 0000 0052 2178 06

Impressum

Herausgeber:	Berufsverband der Pfarrsekretärinnen/ -sekretäre in der Diözese Mainz
Verantwortlich:	Vorstand des Berufsverbandes
Layout, Druck und Versand:	Christina Rebell
Auflage:	220 Exemplare